

GESAMT- STRATEGIE BEWEGUNGS- FÖRDERUNG BERLIN

Teil 1: Maßnahmenpaket



Impressum

**Gesamtstrategie
Bewegungsförderung Berlin
Teil 1: Maßnahmenpaket**

Erstellt im Auftrag von

**Senatsverwaltung für Inneres
und Sport Berlin
Abteilung IV.**

Klosterstraße 47
10178 Berlin
bewegungsfoerderung@seninnsport.berlin.de

**Senatsverwaltung für
Wissenschaft, Gesundheit
und Pflege
Abteilung I.**

Oranienstraße 106
10969 Berlin

Redaktion und Gestaltung

White Octopus GmbH

Große Hamburger Straße 28
10115 Berlin

BERLIN IN BEWEGUNG!



Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok



Copyright: visitberlin, Foto: Philip Koschel



Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok



Copyright: visitberlin, Foto: Wolfgang Scholvien



Copyright: visitberlin, Foto: Philip Koschel



Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok

Grußwort der Senatorin für Inneres und Sport



Iris Spranger, Senatorin für Inneres und Sport
Copyright: Die Hoffotografen GmbH

Bewegung ist gut für die körperliche Gesundheit, das psychische Wohlbefinden und das soziale Miteinander.

Berlin ist eine Metropole, in der sich die Menschen gerne bewegen. Mehr als 2.300 Sportvereine, ein dichtes Netz an Grün- und Wasserflächen sowie zahlreiche Bewegungsangebote im öffentlichen Raum prägen unsere Stadt. Ich danke den vielen Vereinen, Verbänden, Trägern und ehrenamtlich Engagierten, die tagtäglich dafür sorgen, dass Bewegung in Berlin niedrigschwellig möglich wird. Ohne ihren Einsatz wäre unsere Stadt weniger lebendig, weniger gesund und der gesellschaftliche Zusammenhalt schwächer.

Und dennoch müssen wir ehrlich sein: Bei vielen Entscheidungen in unserer Stadt wird noch nicht ausreichend berücksichtigt, wie Menschen sich im Alltag mehr bewegen können. Rund zwei Drittel der erwachsenen Berlinerinnen und Berliner erreichen die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation nicht. Das liegt nicht am fehlenden Wissen über die Bedeutung von Bewegung. Die Herausforderung besteht vielmehr darin, unsere Stadt konsequent so zu gestalten, dass Menschen sich im Alltag leichter bewegen können.

Deshalb haben wir einen breit angelegten Beteiligungsprozess gestartet. Mit

einem Fachtag mit mehr als 100 Teilnehmenden, Workshops mit fünf Senatsverwaltungen und mehreren Bezirken, Fachgesprächen mit Wissenschaft, organisiertem Sport und Zivilgesellschaft, einer Abfrage bei den Vereinen sowie einer umfangreichen Rückkopplung mit Bezirken und Trägern. Daraus sind 22 konkrete Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern entstanden. Entwickelt aus der Praxis für die Praxis.

Mit dieser Strategie rückt Berlin das Thema Bewegungsförderung stärker in den Mittelpunkt: mit mehr Sichtbarkeit, klareren Zuständigkeiten und konkreteren Maßnahmen. Bewegung betrifft viele Bereiche unserer Stadt – von Sport und Gesundheit über Bildung bis hin zur Stadtentwicklung. Deshalb braucht es auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Senatsverwaltungen, allen Bezirken, Vereinen, Verbänden, Trägern und Ehrenamtlichen.

Genau dafür schafft diese Strategie eine gemeinsame Grundlage. Sie ist zugleich ein wertvoller Beitrag zur Verwaltungsreform. Eine moderne Verwaltung arbeitet ressortübergreifend, im engen Austausch und mit dem Anspruch, voneinander zu lernen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die Aufgabe meines Hauses sehe ich darin, dauerhafte Zusammenarbeit und verlässliche Unterstützung zu schaffen, die langfristig – also über einzelne Legislaturperioden hinaus – Bestand haben. Für die Bewegungsförderung brauchen wir einen langen Atem und den politischen Willen, sie dauerhaft mitzudenken.

Ich lade alle Beteiligten herzlich ein: Lassen Sie uns diese 22 Maßnahmen gemeinsam mit Leben füllen. Lassen Sie uns Berlin zu einer Stadt machen, in der sich alle Menschen – unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen – gerne und gut bewegen können.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Bewegung in Berlin selbstverständlich wird.

Ihre Iris Spranger
Senatorin für Inneres und Sport

Grußwort der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege



Dr. Ina Czyborra, Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
Copyright: Hans-Christian Plambeck

Bewegung ist ein zentraler Bestandteil von Gesundheitsförderung und Prävention.

Die positiven Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit sind wissenschaftlich gut belegt. Regelmäßige körperliche Aktivität kann dazu beitragen, das Risiko für zahlreiche chronische Erkrankungen zu senken, die Lebensqualität zu verbessern und die Selbstständigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten.

Gleichzeitig zeigt sich auch in Berlin, dass viele Menschen die von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen Bewegungsumfänge nicht erreichen. Bewegungsmangel ist damit ein relevantes Public-Health-Thema. Er ist jedoch nicht allein eine Frage individueller Entscheidungen, sondern wird maßgeblich durch die Lebensbedingungen der Menschen beeinflusst, weshalb hier die Verhältnisprävention eine wichtige Grundlage ist.

Die Voraussetzungen für ein bewegungsaktives Leben sind in unserer Stadt ungleich verteilt. Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen, ältere Menschen, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Migrationshintergrund haben häufig geringere Zugänge zu Bewegungsangeboten und bewegungsfreundlichen Umgebungen. Daraus ergeben sich Unterschiede in den Gesundheitschancen, denen wir gesundheitspolitisch gezielt begegnen müssen.

Vor diesem Hintergrund ist eine gesamtstädtische Strategie zur Bewegungsförderung ein wichtiger Schritt. Sie

schafft erstmals einen gemeinsamen Rahmen, um vorhandene Maßnahmen zu bündeln, weiterzuentwickeln und stärker auf die Bedarfe der Bevölkerung auszurichten.

Ein zentraler Ansatz dieser Strategie ist „Health in All Policies“. Gesundheit entsteht nicht allein im Gesundheitswesen, sondern in den Lebenswelten der Menschen, dort, wo sie wohnen, arbeiten, lernen und ihre Freizeit verbringen. Bewegungsförderung berührt daher viele Politikbereiche wie Stadtentwicklung, Verkehr, Bildung, Soziales, Umwelt und Sport. Eine wirksame Förderung von Bewegung setzt voraus, dass diese Bereiche gemeinsam Verantwortung übernehmen und ihre Maßnahmen aufeinander abstimmen.

Bewegungsfreundliche Quartiere entstehen durch sichere und gut ausgebauten Geh- und Radwege, durch zugängliche und barrierefreie Grün- und Freiflächen, durch bewegungsfördernde Angebote in Kitas, Schulen und Pflegeeinrichtungen sowie durch niedrigschwellige, wohnortnahe Programme. Entscheidend ist, dass diese Angebote für alle Menschen erreichbar sind, insbesondere für diejenigen, die bislang schwer Zugang finden.

Berlin kann dabei auf bestehenden Strukturen und Erfahrungen aufbauen. Programme wie „Berlin bewegt sich“ oder „Sport im Park inklusiv“ zeigen, wie ressortübergreifende Zusammenarbeit gelingen und wie Bewegungsangebote

te im Alltag der Menschen verankert werden können. Diese Ansätze gilt es, im Rahmen der Strategie weiterzuentwickeln und gezielt auszubauen.

Die Gesundheitsberichterstattung liefert hierfür eine wichtige Grundlage. Sie macht sichtbar, wo besondere Bedarfe bestehen und welche Bevölkerungsgruppen gezielt angesprochen werden müssen. Auf dieser Basis können Maßnahmen evidenzorientiert geplant und ihre Wirkung langfristig überprüft werden.

Bewegungsförderung ist damit nicht nur eine Frage individueller Gesundheit, sondern auch eine Investition in gesundheitliche Chancengleichheit und in die nachhaltige Entwicklung unserer Stadt. Ziel muss es sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es allen Berlinerinnen und Berlinern ermöglichen, Bewegung selbstverständlich in ihren Alltag zu integrieren.

Ich lade alle beteiligten Akteurinnen und Akteure ein, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen. Mit dem vorliegenden Maßnahmenpaket ist ein wichtiger Grundstein gelegt. Nun kommt es darauf an, die Maßnahmen kontinuierlich und ressortübergreifend umzusetzen, weiterzuentwickeln und langfristig zu verankern.

Dr. Ina Czyborra
Senatorin für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

Vorwort des Schirmherren Henning Harnisch



Henning Harnisch, Vizepräsident Alba Berlin, Mitgründer „Sport vernetzt“

Copyright: Gerald von Foris

Sport und Bewegung müssen in Berlin politisch deutlich mehr Gewicht bekommen.

Ich bin seit über 30 Jahren Teil der Berliner Sportlandschaft – als Spieler und als Vizepräsident von Alba Berlin, und immer noch als aktiver Sportler – auf dem Rad und beim Schwimmen. Ich habe erlebt, was Sport mit Menschen machen kann: Gemeinschaft stiften, Selbstvertrauen geben, Wege öffnen. Und ich habe erlebt, wie viel Berlin sich bereits bewegt – oft mehr, als sein Ruf vermuten lässt. Aber ich weiß auch: Diese Chancen sind nicht für alle gleich zugänglich.

Gerade dort, wo Familien weniger Möglichkeiten haben, fehlen oft die ersten positiven Sport- und Bewegungserfahrungen – Erfahrungen, die ein Leben lang prägen. Das ist mir ein Anliegen. Mit „Sport vernetzt“ vernetzen wir deshalb in 16 Berliner Sozialräumen Kitas, Grundschulen und Sportvereine, damit Mädchen und Jungen von Anfang an diese Erfahrungen machen können. Vor diesem Hintergrund war ich gerne beim Fachtag Bewegung dabei und habe gespürt: Die Energie ist da. Die Bereitschaft zum Handeln ist da. Was oft fehlt, ist der Rahmen, der diese Energie bündelt und in eine gemeinsame Richtung lenkt.

Genau das leistet diese Strategie. Aber ich bin mir sicher: Da geht noch mehr. Sport und Bewegung müssen in Berlin politisch deutlich mehr Gewicht bekommen. Wir brauchen eine neue Qualität – eine, die zwei Aufgaben gleichzeitig angeht: Diejenigen, die sich bereits bewegen, brauchen bessere Bedingungen. Und diejenigen, die wir bisher nicht erreichen, brauchen ganz neue Zugänge.

Manches davon ist mit politischem Willen einfach umsetzbar. Sichere Rad- und Fußwege, offene Schulhöfe, coole und einladende öffentliche Sportanlagen in jedem Kiez – das sind keine abstrakten Wünsche, sondern konkrete Aufgaben. Andere Themen sind herausfordernder: Die gezielte Förderung junger Menschen in sozialen Brennpunkten. Inklusive Angebote, die Menschen mit Behinderungen wirklich erreichen. Bewegungsprogramme, die – gerade für ältere Menschen – Gemeinschaft stiften. Der soziale Wert von Sport und Bewegung ist nicht zu unterschätzen. Aber auch diese Aufgaben lohnen sich – jede einzelne.

Die Sport- und Bewegungsbiografie eines Menschen beginnt in der Kindheit. Wer als Kind keine positiven Erfahrungen mit Bewegung macht, dem fehlt oft lebenslang der Zugang. Deshalb glaube ich: Der wichtigste Hebel dieser Strategie liegt bei den Kindern. In den Kitas, in den Grundschulen, auf den Spielplätzen. Wenn wir dort ansetzen, bauen wir etwas auf, das in 20, 30 Jahren eine ganze Stadt verändert.

Die Bewegungs- und Sportcommunity in Berlin ist bereit. Mit „Sport vernetzt“ haben wir gezeigt, wie Vernetzung vor Ort wirkt – jetzt braucht es den gesamtstädtischen Rahmen. Die Vereine, die Initiativen, die Verwaltungen – sie alle haben an diesem Prozess mitgewirkt und ihre Expertise eingebracht. 22 Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern liegen auf dem Tisch. Nicht als Wunschliste, sondern als konkreter Fahrplan.

Lassen Sie uns die Energie nutzen.
Lassen Sie uns ins Machen kommen.

Henning Harnisch
Vizepräsident Alba Berlin,
Mitgründer „Sport vernetzt“

ZUSAMMENFASSUNG



Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok

Die Gesamtstrategie Bewegungsförderung Berlin besteht aus zwei Teilen. Das vorliegende Dokument ist „**Teil 1: das Maßnahmenpaket**.“ Es legt den inhaltlichen Rahmen fest – 22 konkrete Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern, erarbeitet in einem breiten partizipativen Prozess mit über 150 Teilnehmenden.

„**Teil 2: der Umsetzungsvorschlag**“ befindet sich in Erarbeitung. Er umfasst eine konkrete Roadmap mit Verantwortlichkeiten und Meilensteinen sowie einen Vorschlag zur Verankerung der „Kompetenzstelle Bewegungsförderung“ als koordinierende Struktur auf Landesebene.

• **Worum es geht.** Rund zwei Drittel der erwachsenen Berlinerinnen und Berliner erreichen die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) nicht. Aktuelle Bestandsaufnahmen im Rahmen des „Runden Tisches Bewegung und Gesundheit“ des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG 2024) zeigen, dass Bewegungsmangel ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt. Mangelnde Bewegungsförderung ist somit kein Wissens-, sondern ein Umsetzungsproblem. Die Gesamtstrategie Bewegungsförderung setzt hier an. Berlin gibt sich erstmals einen ressortübergreifend erarbeiteten Rahmen, um die Umsetzung zu forcieren. Gleichzeitig fehlt es bislang an einer übergreifenden Koordination sowie an klar definierten, messbaren Zielen für die Bewegungsförderung.

• **Ziel der Strategie.** Die Strategie verfolgt zwei gleichrangige Aufgaben: mehr Menschen in Bewegung zu bringen und denen, die bereits aktiv sind, bessere Bedingungen zu schaffen – mit konkreten, machbaren und messbaren Maßnahmen, die für ganz Berlin gelten, aber bezirkliche Gestaltungsfreiheit ausdrücklich wahren. Dabei spielt der

„Health in All Policies“ (HiAP)-Ansatz eine wichtige Rolle. Gesundheit und damit auch Bewegung, muss als ressortübergreifende und in allen Politikfeldern mitgedachte Aufgabe gesehen werden, damit gesundheitsförderliche Lebenswelten und -phasen für alle geschaffen und strukturelle Barrieren abgebaut werden können. Das schließt beide Dimensionen wirksamer Prävention ein: die Stärkung individueller Kompetenzen – also Verhaltensprävention – ebenso wie strukturelle Maßnahmen, die Lebensbedingungen verbessern – also Verhältnisprävention.

• **Wie Teil 1 der Strategie entstanden ist.** In einem mehrstufigen partizipativen Prozess von September 2025 bis Februar 2026 wurden über 150 Teilnehmenden aus Verwaltung, Bewegungsförderung, Sport, Wissenschaft, Gesundheit und Zivilgesellschaft eingebunden – durch einen Fachtag, vier Fachworkshops (Senatsverwaltungen, Bezirke, Infrastruktur), acht Interviews mit Fachleuten, eine Online-Umfrage bei Vereinen sowie eine breite Online-Validierungsrunde mit 53 Fachleuten aus Bezirken, Senatsverwaltungen und Trägern.

• **Was Teil 1 enthält.** Das Ergebnis sind 22 konkrete Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern: (1) Governance & Koordination, (2) Infrastruktur & Stadtraum, (3) Zielgruppenspezifische Aktivierung, (4) Umsetzungsinstrumente & Ressourcen sowie (5) Kommunikation & Datengrundlage, jeweils mit strategischen Zielen. Die Handlungsfelder bündeln die Maßnahmen thematisch und machen so sichtbar, wie Ziele und konkrete Schritte zusammenhängen.

• **Wie Fachleute die Maßnahmen bewerten.** 53 Fachleute haben alle 22 Maßnahmen nach Wirksamkeit und Dringlichkeit eingeordnet – keine einzige fiel durch.

• **Was den Ansatz auszeichnet.** Bewegungsförderung wird als Querschnittsaufgabe verstanden: Sie umfasst sportliche Aktivitäten, aktive Mobilität und gezielte Bewegung mit bewusster Ausrichtung auf körperliche Aktivität – und bindet Senatsverwaltungen sowie alle Bezirke ein. Die Maßnahmen basieren auf praxisnahen, wissenschaftlichen und verwaltungspraktischen Erfahrungswerten und werden von den beteiligten Fachleuten getragen.

• **Was jetzt folgt.** Die Maßnahmen sind so angelegt, dass sie konkrete, realistische und perspektivisch messbare Fortschritte ermöglichen. Gleichzeitig berücksichtigen sie die unterschiedlichen Ausgangslagen in den Berliner Bezirken und lassen bewusst Gestaltungsspielräume für die Umsetzung vor Ort. Ein besonderer Fokus liegt auf der Schaffung von Zugängen für Menschen in besonderen Lebenslagen.

Soziale Ungleichheit spiegelt sich deutlich im Bewegungsverhalten wider. Menschen mit geringem Einkommen, mit Migrationsgeschichte, ältere Menschen oder Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen haben häufig schlechtere Zugangsmöglichkeiten zu Bewegungsangeboten und -räumen. Die Strategie setzt daher gezielt auf soziallagenbezogene Maßnahmen, um gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern.

Die nächsten Schritte werden in Teil 2 der Gesamtstrategie konkretisiert: einer priorisierten Roadmap mit Verantwortlichkeiten und Meilensteinen sowie einem Konzept zur Einrichtung der „Kompetenzstelle Bewegungsförderung“. Der nächste „Fachtag Bewegung“ ist als jährlich wiederkehrendes Format bereits in Planung – als dauerhaftes Signal: Bewegungsförderung in Berlin ist kein einmaliges Projekt, sondern ein institutionalisiertes Handlungsfeld.

KAPITEL 1

AUSGANGSLAGE UND ZIELSTELLUNG



WARUM BRAUCHT BERLIN EINE GESAMTSTRATEGIE BEWEGUNGSFÖRDERUNG?

Bewegung ist einer der wirksamsten und gleichzeitig am stärksten unterschätzten Gestaltungshebel der Stadtpolitik. Regelmäßige körperliche Aktivität schützt vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Stoffwechselerkrankungen und psychischen Störungen.

Gleichzeitig verbessert Bewegung auch bei bereits bestehenden Erkrankungen den Krankheitsverlauf und die Lebensqualität. Und die Wirkung von Bewegung reicht weit über individuelle Gesundheit hinaus: Sie fördert soziale Teilhabe, stärkt nachbarschaftliche Bindungen und wirkt aktiv gegen Einsamkeit. Bewegungsförderung bedeutet daher nicht nur, Menschen zu mehr Aktivität zu motivieren, sondern auch die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Bewegung im Alltag selbstverständlich, sicher und niedrigschwellig möglich ist.

Trotz dieser eindeutigen Evidenz besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln. Deutschlandweit und damit auch in Berlin fehlt es bislang an einer systematischen, koordinierten und dauerhaft verankerten Umsetzung

wirksamer Maßnahmen. Bestehende Aktivitäten sind häufig fragmentiert, nicht ausreichend aufeinander abgestimmt und erreichen insbesondere diejenigen Bevölkerungsgruppen nicht, die am meisten profitieren würden.

Hinzu kommt, dass es an übergreifenden Strukturen, klaren Zuständigkeiten und verbindlichen Zielen für die Bewegungsförderung mangelt. Während andere Präventionsbereiche institutionell stark aufgestellt sind, fehlt im Bereich Bewegung bislang ein vergleichbares, dauerhaft getragenes System zur Koordination, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund braucht Berlin eine Gesamtstrategie Bewegungsförderung, die genau hier ansetzt: Sie schafft einen verbindlichen, ressortübergreifenden Rahmen im Sinne des Health in All Policies-Ansatzes, um Bewegung systematisch in allen relevanten Politikfeldern zu verankern.

Von Stadtentwicklung über Verkehr, Umwelt und Bildung bis hin zu Gesundheit, Sport und Soziales. Ziel ist es, gesundheitsförderliche Lebenswelten zu

gestalten und Bewegung als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags zu ermöglichen.

Berlin ist eine Stadt mit großem Potenzial. Eine vielfältige Vereinslandschaft, umfangreiche Grün- und Bewegungsräume, engagierte zivilgesellschaftliche Akteure sowie eine wachsende Bedeutung aktiver Mobilität bilden eine starke Ausgangsbasis.

Es gibt kaum ein anderes Thema der Stadtpolitik, in dem der gesellschaftliche Konsens so groß ist: Bewegung hat ausschließlich positive Effekte — für jede einzelne Person und für Berlin als Gemeinschaft.

Bewegungsförderung ist deshalb eine gesamtstädtische Daueraufgabe. Sie ist relevant in dicht besiedelten Innenstadtkvartieren ebenso wie in Außenbezirken, in Bezirken mit ausgeprägten sozialen Herausforderungen ebenso wie in solchen ohne. Alle zwölf Berliner Bezirke haben Bedarf — und alle brauchen Unterstützung, auch wenn dieser Bedarf unterschiedlich aussieht. Diese Gesamtstrategie nimmt das ernst und



Copyright: visitBerlin, Foto: Dagmar Schwelle



schaft einen gemeinsamen Rahmen, der bezirkliche Unterschiede anerkennt und gezielt adressiert.

Die World Health Organization (WHO) empfiehlt für Erwachsene mindestens 150 Minuten moderate Ausdaueraktivität pro Woche sowie mindestens zwei Einheiten Muskelkräftigung. Diese Empfehlungen bilden den Rahmen, an dem sich die Gesamtstrategie Bewegungsförderung Berlin orientiert.

Berlin bewegt sich — aber noch nicht genug

Berlin ist eine lebendige Metropole, in der sich viele Menschen gerne und viel bewegen. Über 2.300 Sportvereine, ein dichtes Netz an Grün- und Wasserflächen, engagierte Initiativen im öffentlichen Raum und eine wachsende Kultur der aktiven Mobilität prägen das Stadtbild. Ergänzt wird dieses Angebot durch ein breites Netz kommerzieller Fitnessanbieter, die einen relevanten Beitrag dazu leisten, dass Berlinerinnen und Berliner in Bewegung kommen und bleiben. Hinzu kommt: Rund zwei Drittel der Menschen, die sich regelmäßig in Berlin bewegen, tun dies eigeninitiativ — ohne institutionellen Rahmen. Das zeigt: Bewegungsmotivation ist in Berlin vorhanden. Die Aufgabe der Strategie ist es, diese Energie zu unterstützen und noch mehr Menschen den Zugang zu ermöglichen.

Die Berlinerinnen und Berliner liegen bei der Einhaltung der WHO-Empfehlung zur Ausdaueraktivität im Bereich des Bundesdurchschnitts: 53 Prozent der Männer und 44 Prozent der Frauen erreichen die empfohlenen 150 Minuten pro Woche.¹

Gleichzeitig zeigen Daten des Robert

Koch-Instituts einen deutlichen Nachholbedarf. Nur rund 35 Prozent der Männer und 25 Prozent der Frauen in Berlin erfüllen beide WHO-Empfehlungen — also Ausdauer und Muskelkräftigung gemeinsam.¹ Aktuelle Zahlen aus dem Jahr 2024 bestätigen diesen Befund: Zwei Drittel der erwachsenen Berliner Bevölkerung bewegen sich weniger, als es für ihre Gesundheit gut wäre.² Personen mit niedrigem Bildungsstatus sind dabei besonders häufig betroffen — ein Befund, der sich über beide Erhebungen hinweg zeigt.^{1,2} Auch ältere Menschen, Kinder sowie Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich betroffen.

Daraus ergeben sich für Berlin zwei gleichrangige Aufgaben: Mehr Menschen in Bewegung bringen — und denen, die aktiv sind, bessere Bedingungen schaffen.

Von bezirklichen Bewegungsinitiativen zur Senatsstrategie

Rückblick: In den vergangenen Jahren haben Senatsverwaltungen und Bezirke in Zusammenarbeit mit Trägern, Sportvereinen und Initiativen wichtige Programme gestartet. Es sind eine Vielzahl an Arbeitskreisen in Berlin und auf Bundesebene entstanden, wissenschaftliche Studien initiiert und ganz konkrete Angebote aufgebaut worden – von geförderten Bewegungsgruppen bis zu Aktivparks im Freiraum.

Eine zentrale Erkenntnis der vergangenen Jahre: Dezentral wurde ausreichend Wissen gesammelt – jetzt geht es darum, diese vielfältigen Erkenntnisse gemeinsam zu ordnen und — auch im Sinne der Verwaltungsreform — in abgestimmtes Handeln zu überführen.

Das Ziel ist es, die Wahrnehmung für das Thema im politischen Raum zu erhöhen, berlinweit systematisch voneinander zu lernen und künftig Synergien zu heben. Dazu verstehen wir Bewegungsförderung als Querschnittsaufgabe über verschiedene Senats- und Bezirksverwaltungen hinweg. Die Strategie soll langfristig wirken, auch über politische Legislaturen hinaus.

Dafür haben die Senatsverwaltung für Inneres und Sport (SenInnSport) und die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (SenWGP) einen umfangreichen Strategieprozess gestartet. Dieser hatte mit dem „Fachtag Bewegung“ im September 2025 seinen offiziellen Kickoff und erreicht mit dem Teil 1 der Strategie ein wichtiges Etappenziel:

- Im Prozess entstanden 22 Maßnahmen, die das Bewegungsverhalten der Berlinerinnen und Berliner gezielt steigern — konkret, machbar und messbar.
- Die Maßnahmen basieren auf wissenschaftlichen und verwaltungspraktischen Erfahrungswerten und werden von den beteiligten Fachleuten getragen. Sie sollen positive Impulse für eine langfristige Bewegungsförderung geben.
- Sie beschreibt, wie die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsebenen, Trägern und Vereinen organisiert werden sollte, um für ganz Berlin wirksam zu werden.
- Die Maßnahmen für die Bezirke lassen bewusst Raum für eigene Schwerpunkte.

¹ Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG): Körperliche Aktivität bei Erwachsenen in Berlin. Kurz informiert 2021/02, Berlin 2021. Datengrundlage: RKI, GEDA 2019/2020-EHIS.

² Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (SenWGP): Sportliche Betätigung der Berliner Bevölkerung 2024. Kurz informiert 01/2026 (im Druck). Datengrundlage: RKI-Panel „Gesundheit in Deutschland“ – Willkommensbefragung 2024, Stichprobe Berlin.

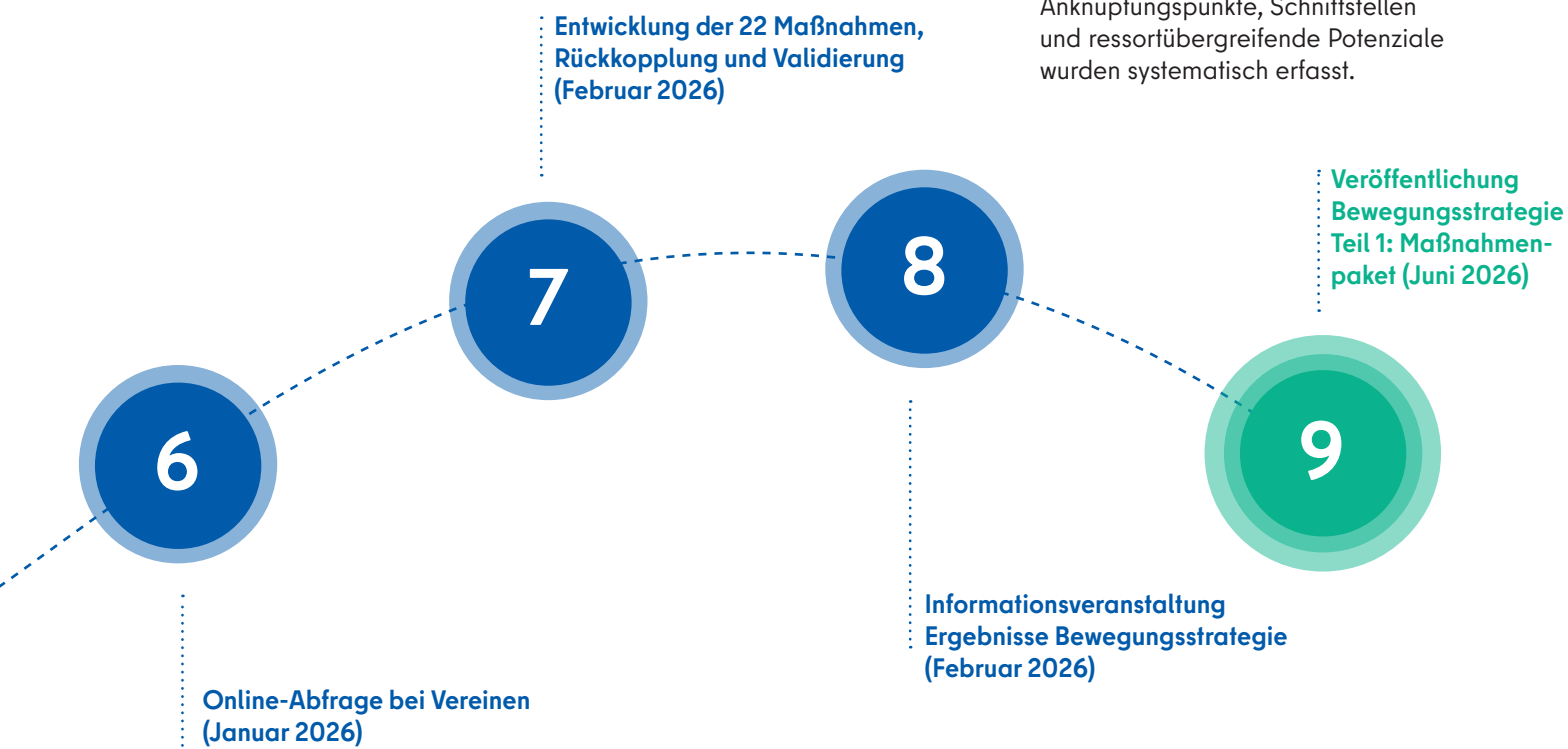
DER WEG ZUM MAßNAHMENPAKET: EIN BREIT ANGELEGTER PARTIZIPATIVER PROZESS



Das Maßnahmenpaket der Gesamtstrategie Bewegungsförderung Berlin ist das Ergebnis eines mehrstufigen partizipativen Prozesses, an dem Senatsverwaltungen, Bezirke, Verbände, Vereine, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aktiv beteiligt waren – mit dem Anspruch, alle Perspektiven von der Senatsebene bis zu den Bewegungsfachleuten vor Ort zu verstehen und in ein stimmiges Gesamtbild zu überführen.

1. Fachtag Bewegung (September 2025) – mit über 100 Teilnehmenden aus Verwaltung, Sport, Gesundheit, Bewegungsfachleuten aus Berlin und anderen Bundesländern sowie Stadtentwicklung. In fünf parallelen Workshops wurden zentrale Handlungsfelder identifiziert und erste Lösungsansätze erarbeitet.

2. Workshop mit Senatsverwaltungen (Oktober 2025) – mit Fachleuten aus fünf Senatsverwaltungen: Senatsverwaltung für Inneres und Sport (SenInnSport), Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (SenWGP), Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU), Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (SenSBW), Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF). Anknüpfungspunkte, Schnittstellen und ressortübergreifende Potenziale wurden systematisch erfasst.



3. Workshop mit Bezirken (November 2025) – mit Fachleuten aus mehreren Berliner Bezirken. Bezirkliche Bedarfe, bestehende Ansätze und Hürden in der praktischen Umsetzung standen im Mittelpunkt.

4. Workshop Infrastruktur (Dezember 2025) – mit Teilnehmenden aus Senat, Bezirken und Trägern mit Fokus auf Bewegungsflächen, Sportstättenplanung und die Schnittstellen zwischen Grünflächen, öffentlichem Raum und Sportinfrastruktur.

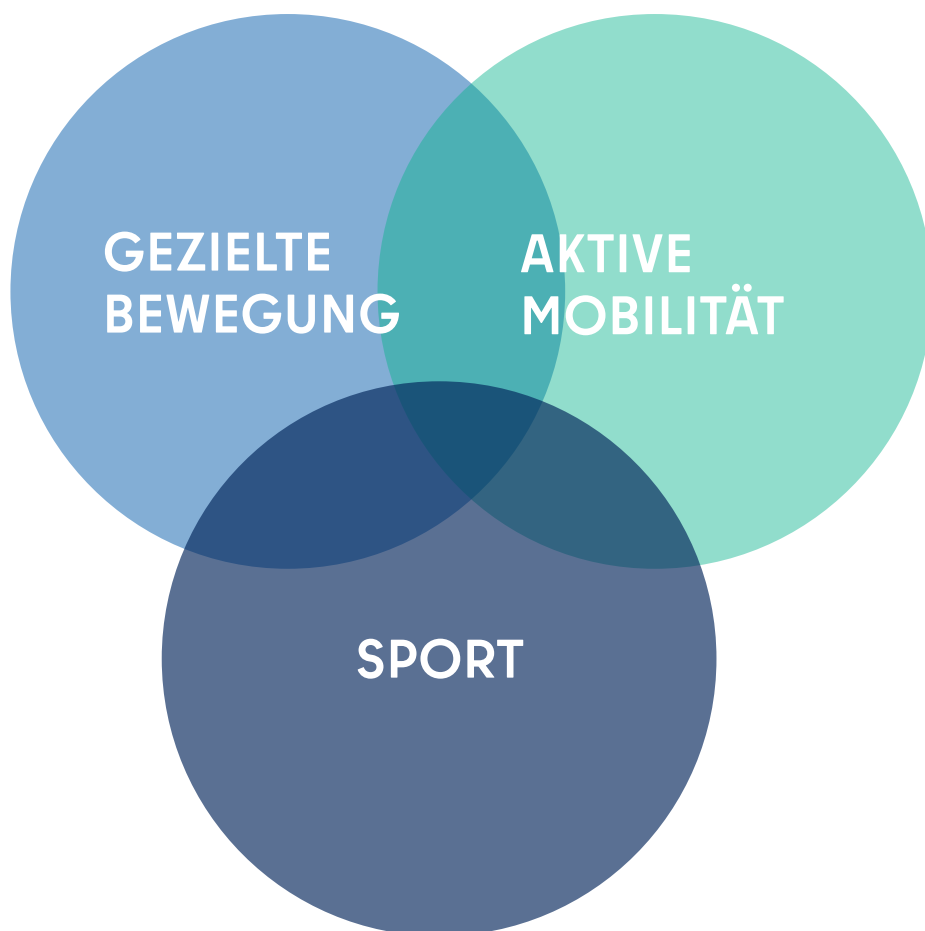
5. Acht Fachinterviews (November-Dezember 2025) – mit Fachleuten aus Wissenschaft (Humboldt-Universität zu Berlin), dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Landessportbund Berlin (LSB Berlin), Bewegungsfachleuten (Stadtbewegung e.V., Berlin bewegt sich) sowie aus Inklusion und Gesundheitsberichterstattung (SenWGP). Die Interviews lieferten vertiefte Einschätzungen zu Wirksamkeit, Steuerung und Zielgruppenerreichung.

6. Online-Abfrage bei Vereinen – zur Erfassung von Bedarfen, Kapazitäten und Herausforderungen für die Bewegungsstrategie.

7. Entwicklung der 22 Maßnahmen, Rückkopplung und Validierung – auf Basis aller erhobenen Daten wurden im Projektteam die Maßnahmen entwickelt, anschließend mit Bezirken, Senatsverwaltungen und Trägern rückgekoppelt und in einem abschließenden Feedback-Workshop validiert.

WAS WIR UNTER BEWEGUNG VERSTEHEN

Diese Strategie legt ein konkretes Verständnis von Bewegung zugrunde. Dies ist Grundlage der Bewegungsförderung in den 22 Maßnahmen. Es umfasst drei Dimensionen, die sich gegenseitig ergänzen:





Gezielte Bewegung

Körperliche Aktivität, die bewusst als Bewegung angelegt ist, etwa in Bewegungsgruppen, Angeboten von Trägern oder frei organisiert. Sie legt den Fokus auf die bewusste Ausrichtung auf körperliche Aktivität.

Copyright: visitberlin, Foto: Philip Koschel



Aktive Mobilität

Zufußgehen und Radfahren als Fortbewegungsmittel im Alltag. Aktive Mobilität ist die niedrigschwelligste Form der Bewegung mit dem größten Potenzial für die Gesamtbevölkerung. Fußgängerfreundliche Quartiere und eine gut ausgebaute Radinfrastruktur sind zentrale Hebel der Bewegungsförderung.

Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok



Sport

Organisiert in Vereinen und Verbänden, aber auch selbstorganisiert, informell und eigeninitiativ. Der Landessportbund Berlin und seine über 2.300 Vereine sind ein zentraler Pfeiler der Berliner Bewegungslandschaft. Gleichrangig stehen nicht-organisierte Formen wie z.B. Laufgruppen im Park, Calisthenics-Training unter freiem Himmel oder Sportspiele auf öffentlichen Plätzen.

Copyright: visitBerlin, Foto: Thomas Kierok

KAPITEL 2

HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN IM ÜBERBLICK



HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN IM ÜBERBLICK

Das Maßnahmenpaket für Bewegungsförderung in Berlin umfasst 22 konkrete Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern. Alle Handlungsfelder hängen miteinander zusammen.

Ziele und Maßnahmen nehmen aufeinander Bezug – bewusst auch über Handlungsfeldgrenzen hinweg. Was als Governance-Maßnahme beginnt, wirkt in der Infrastruktur; was als Kommunikationsmaßnahme konzipiert ist, unterstützt die Aktivierung von Zielgruppen.

Diese Vernetzung ist ein zentrales Gestaltungsprinzip der Strategie. Die Ziele in jedem Handlungsfeld sind das direkte Ergebnis des partizipativen Prozesses: Sie wurden aus den Workshopergebnissen mit Senatsverwaltungen, Bezirken und Fachleuten destilliert und anschließend als Grundlage für die Entwicklung der konkreten Maßnahmen genutzt. Ziele und Maßnahmen sind damit keine top-down gesetzten Vorgaben, sondern aus der Praxis heraus entwickelt.

Ein Prinzip gilt für alle 22 Maßnahmen gleichermaßen: Barrierefreiheit, Inklusion und diskriminierungsfreie Zugänge werden von Anfang an als Standard mitgedacht. Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund, lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intergeschlechtliche und queere Menschen (LSBTIQ*) sowie alle weiteren Gruppen, die von Ausgrenzung betroffen sein können, werden in jeder Maßnahme mitgedacht – auch dort, wo sie nicht explizit genannt werden.

01

Handlungsfeld

Governance und Koordination

Steuerung der Bewegungsförderung als Querschnittsaufgabe

02

Handlungsfeld

Infrastruktur und Stadtraum

Bewegungsräume schaffen und aktivieren

03

Handlungsfeld

Zielgruppenspezifische Aktivierung

Alle Berlinerinnen und Berliner in Bewegung bringen

Barrierefreiheit, Inklusion und diskriminierungsfreie Zugänge werden von Anfang an als Stan- dard mitgedacht.

Das Prinzip gilt für alle 22 Maßnahmen gleichermaßen.

04

Handlungsfeld

Umsetzungsbausteine und Ressourcen

Konkrete Hilfen für
erfolgreiche Umsetzung

05

Handlungsfeld

Kommunikation und Datengrundlage

Sichtbar machen, messen
und optimieren

HANDLUNGSFELDER UND IHRE MAßNAHMEN

01

Handlungsfeld 1

Governance und Koordination

Steuerung der Bewegungsförderung als
Querschnittsaufgabe

Maßnahmen

**Maßnahme 1 | Bewegung förderung
koordinieren**

**Maßnahme 2 | Begriffsklärungen
und Glossar etablieren**

02

Handlungsfeld 2

Infrastruktur und Stadtraum

Bewegungsräume schaffen und aktivieren

Maßnahmen

**Maßnahme 3 | Audit und Modernisierung von
Regelwerken für (potenzielle) Bewegungsflächen**

**Maßnahme 4 | Rahmenbedingungen für die
Öffnung und Mehrfachnutzung von
weiteren öffentlichen Flächen prüfen**

**Maßnahme 5 | Masterpläne für Bewegung im
öffentlichen Raum aufstellen**

**Maßnahme 6 | Bedarfsermittlung für
Bewegungsiseln in allen Bezirken**

03

Handlungsfeld 3

Zielgruppenspezifische Aktivierung

Alle Berlinerinnen und Berliner
in Bewegung bringen

Maßnahmen

**Maßnahme 7 | Bewegung in
Bildungseinrichtungen stärken**

**Maßnahme 8 | Vereinsvermittlung
systematisieren**

Maßnahme 9 | Bewegungsangebote für vulnerable Gruppen gezielt ausbauen

Maßnahme 10 | Ausbildungsprogramm für Übungsleitende ausbauen

Maßnahme 11 | Aktive Mobilität als Alltagsbewegung fördern

Maßnahme 12 | Bewegungsprogramme berlinweit etablieren

Maßnahme 13 | Fokus auf benachteiligte Quartiere

04

Handlungsfeld 4

Umsetzungsbausteine und Ressourcen

Konkrete Hilfen für erfolgreiche Umsetzung

Maßnahmen

Maßnahme 14 | Fördermittelportal erstellen

Maßnahme 15 | Mehrjährige Projektförderung ermöglichen

Maßnahme 16 | Vorlagenportal mit Hilfestellungen für Antragstellung entwickeln

05

Handlungsfeld 5

Kommunikation und Datengrundlage

Sichtbar machen, messen und optimieren

Maßnahmen

Maßnahme 17 | Bewegungslabel für Berlin entwickeln

Maßnahme 18 | Zentrale Online-Plattform für Bewegungsangebote

Maßnahme 19 | „Bewegungsatlas Berlin“ entwickeln

Maßnahme 20 | Bewegungs-Score für Gesamt-Berlin entwickeln

Maßnahme 21 | „Bewegungsbericht Berlin“ veröffentlichen

Maßnahme 22 | Fachtag Bewegung verstetigen

53 FACHLEUTE HABEN DIE 22 MAßNAHMEN BEWERTET



**Wie wirksam ist die
Maßnahme für die
Bewegungsförde-
rung in Berlin?**



Wie dringend sollte die Maßnahme umgesetzt werden?

Bewertung durch Fachleute

Als wichtigen Validierungsschritt haben 53 Fachleute die 22 Maßnahmen bewertet. Unsere Fragen waren:

Wirksamkeit: Wie wirksam ist die Maßnahme für die Bewegungsförderung in Berlin?

Dringlichkeit: Wie dringend sollte die Maßnahme umgesetzt werden?

Das Ergebnis der Bewertung zeigt die Abbildung „Bewertungsmatrix“ auf Seite 32 und 33.

Die Erkenntnisse der Fachbefragung

- Alle 22 Maßnahmen werden als wirksam bewertet — keine fällt durch. Der Gesamtdurchschnitt liegt bei 3,9 von 5 Punkten (Wirksamkeit) und 3,6 von 5 Punkten (Dringlichkeit).

- Die höchste Priorität erhalten: Öffnung öffentlicher Flächen, Bewegung in Bildungseinrichtungen, mehrjährige Projektförderung, aktive Mobilität und der Fokus auf benachteiligte Quartiere. Sechs der sieben Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „Zielgruppenspezifische Aktivierung“ gehören zu den Top 10 — die Fachleute priorisieren konkretes Handeln vor strukturellen oder kommunikativen Ansätzen.

- Dass die mehrjährige Projektförderung als einzige rein strukturelle Maßnahme in der Spitzengruppe steht, ist ein klares Signal: Ohne verlässliche Finanzierung können auch die inhaltlich priorisierten Maßnahmen nicht greifen.

- Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „Kommunikation & Datengrundlage“ werden als zeitlich nachgelagert bewertet — nicht als unwichtig, sondern als zweiter Schritt: erst Strukturen schaffen und Zielgruppen aktivieren, dann messen und kommunizieren.

Bewertungsmatrix: Wirksamkeit X Dringlichkeit

Handlungsfelder:

● Handlungsfeld 1:
Governance und Koordination

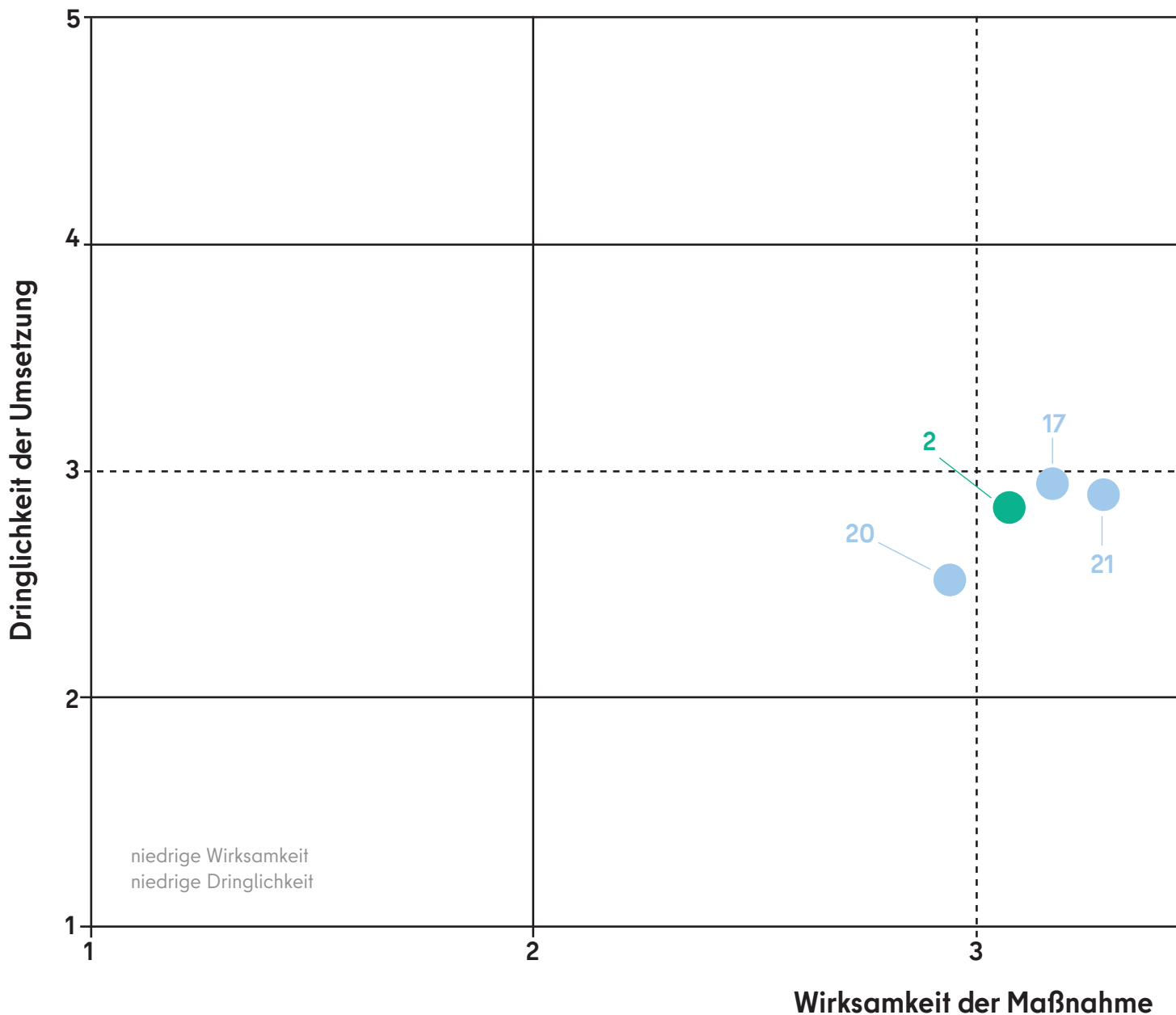
● Handlungsfeld 3:
Zielgruppenspezifische Aktivierung

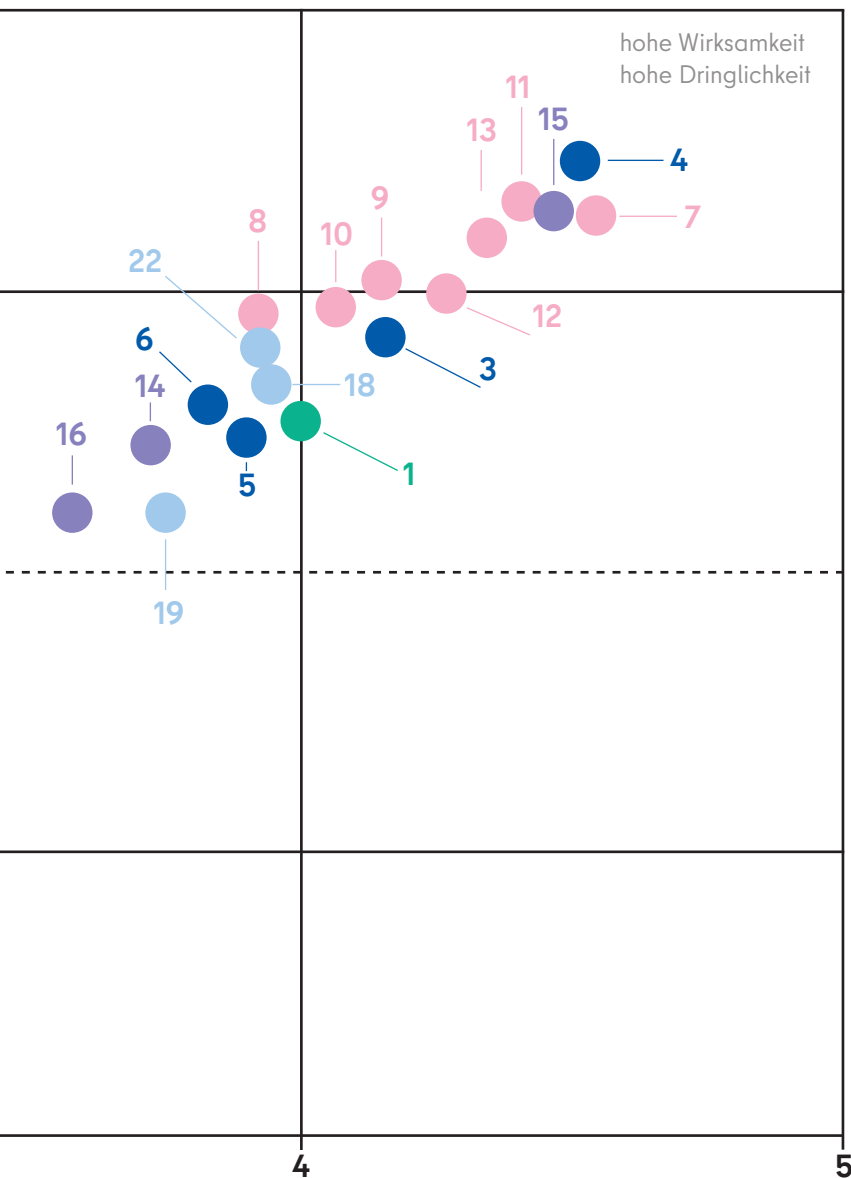
● Handlungsfeld 5:
Kommunikation und Datengrundlage

● Handlungsfeld 2:
Infrastruktur und Stadtraum

● Handlungsfeld 4:
Umsetzungsbausteine und Ressourcen

Basis: 53 Fachleute | Skala 1 (gering) bis 5 (hoch)





Maßnahmen:

- Maßnahme 1 | **Bewegungsförderung koordinieren**
- Maßnahme 2 | **Begriffsklärungen und Glossar etablieren**
- Maßnahme 3 | **Audit und Modernisierung von Regelwerken für (potenzielle) Bewegungsflächen**
- Maßnahme 4 | **Rahmenbedingungen für die Öffnung und Mehrfachnutzung von weiteren öffentlichen Flächen prüfen**
- Maßnahme 5 | **Masterpläne für Bewegung im öffentlichen Raum aufstellen**
- Maßnahme 6 | **Bedarfsermittlung für Bewegungsinseln in allen Bezirken**
- Maßnahme 7 | **Bewegung in Bildungseinrichtungen stärken**
- Maßnahme 8 | **Vereinsvermittlung systematisieren**
- Maßnahme 9 | **Bewegungsangebote für vulnerable Gruppen gezielt ausbauen**
- Maßnahme 10 | **Ausbildungsprogramm für Übungsleitende ausbauen**
- Maßnahme 11 | **Aktive Mobilität als Alltagsbewegung fördern**
- Maßnahme 12 | **Bewegungsprogramme berlinweit etablieren**
- Maßnahme 13 | **Fokus auf benachteiligte Quartiere**
- Maßnahme 14 | **Fördermittelportal erstellen**
- Maßnahme 15 | **Mehrjährige Projektförderung ermöglichen**
- Maßnahme 16 | **Vorlagenportal mit Hilfestellungen für Antragstellung entwickeln**
- Maßnahme 17 | **Bewegungslabel für Berlin entwickeln**
- Maßnahme 18 | **Zentrale Online-Plattform für Bewegungsangebote**
- Maßnahme 19 | **„Bewegungsatlas Berlin“ entwickeln**
- Maßnahme 20 | **Bewegungs-Score für Gesamt-Berlin entwickeln**
- Maßnahme 21 | **„Bewegungsbericht Berlin“ veröffentlichen**
- Maßnahme 22 | **Fachtag Bewegung verstetigen**

GOVERNANCE UND KOORDINATION

STEUERUNG DER BEWEGUNGSFÖRDERUNG ALS QUERSCHNITTAUFGABE

Die Strategie schafft verbindliche Strukturen für ressort-übergreifende Zusammenarbeit und bezirksübergreifende Empfehlungen – bei gleichzeitiger Wahrung bezirklicher Gestaltungsfreiheit.

01



Copyright: visitberlin, Foto: Philip Koschel

ZIELE

- Ressortübergreifende Zusammenarbeit mit gemeinsamer Zielsetzung aller relevanten Senatsverwaltungen etablieren
- Balance zwischen bezirksübergreifenden Empfehlungen und bezirklicher Gestaltungsfreiheit etablieren

MAßNAHMEN

Maßnahme 1 | Bewegungsförderung koordinieren

Alle Bezirke erproben Bewegungsnetzwerke. Bezirkliche Anlaufstellen werden in allen Bezirken dauerhaft verstetigt bzw. neu etabliert – als Service- und Schnittstellen zwischen Institutionen, Vereinen und Berliner Bevölkerung. Sie beraten und aktivieren lokale Akteure, koordinieren bezirkliche Angebote und vernetzen Initiativen. Nach erfolgreicher Pilotierung entsteht ein berlinweites Netzwerk, das den Austausch zwischen Bezirken fördert und Synergien ermöglicht.

Maßnahme 2 | Begriffsklärungen und Glossar etablieren

Ein verbindliches Glossar standardisiert zentrale Begriffe und definiert Verantwortlichkeitsprofile. Es umfasst einheitliche Definitionen für Begriffe wie z.B. „Bewegungsmanagerin oder Bewegungsmanager“, standardisierte Kategorisierungen von Bewegungsflächen sowie einheitliche Altersgruppen-Definitionen. Die derzeit unübersichtlichen und nicht kompatiblen Begriffe im Land Berlin erschweren die gemeinsame Förderung und das Verständnis zwischen Akteuren.

INFRASTRUKTUR UND STADTRAUM

BEWEGUNGSRÄUME SCHAFFEN UND AKTIVIEREN

Berlin verfügt über vielfältige Bewegungsflächen – von Sportstätten über Grünflächen, Straßen und andere öffentliche Räume. Diese müssen zugänglich, nutzbar und wohnortnah sein.



02

Copyright: visitberlin, Foto: Philip Koschel

ZIELE

- Schrittweise IST-SOLL-Analyse der Bewegungsinfrastruktur durchführen
- Mehrfachnutzung von Flächen ermöglichen und Hindernisse in Regelwerken abbauen
- Wohnortnahe, niederschwellige Bewegungsangebote in allen Bezirken ausbauen

MAßNAHMEN

Maßnahme 3 | Audit und Modernisierung von Regelwerken für (potenzielle) Bewegungsflächen

Grundlage für Audit und Modernisierung bildet eine priorisierte Liste relevanter Regelwerke mit Änderungsbedarf für (potenzielle) Bewegungsflächen. Die systematische Überprüfung umfasst z.B. Sportfördergesetz, Lärmschutzverordnungen, Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN) und Genehmigungsverfahren für temporäre Bewegungsangebote. Änderungsvorschläge fließen in die Abstimmung mit den jeweils zuständigen Senatsverwaltungen ein.

Maßnahme 4 | Rahmenbedingungen für die Öffnung und Mehrfachnutzung von weiteren öffentlichen Flächen prüfen

Eine ressortübergreifende Zusammenarbeit klärt Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Öffnung und Mehrfachnutzung von öffentlichen Flächen (z.B. Sport- und Schulanlagen, Verkehrsflächen) für Bewegungsangebote. Im Fokus stehen rechtliche Rahmenbedingungen, organisatorische Lösungsansätze für Finanzierungsmodelle (Reinigung, Instandhaltung) sowie praktische Herausforderungen wie Lärm, Beleuchtung und Vandalismus.

Maßnahme 5 | Masterpläne für Bewegung im öffentlichen Raum aufstellen

Jeder Bezirk entwickelt einen eigenen Masterplan für Bewegung im öffentlichen Raum. Der Spandauer Masterplan „Spielen und Bewegung“ kann dabei als dokumentierte Vorlage bzw. konkrete Arbeitshilfe und Best Practice dienen. Die Masterpläne integrieren Bewegungsförderung systematisch in den öffentlichen Raum und vermeiden, dass bei jedem Projekt neu in die Flächenplanung gegangen werden muss.

MAßNAHMEN

Maßnahme 6 | Bedarfsermittlung für Bewegungsinseln in allen Bezirken

Auf Basis einer datenbasierten Analyse entsteht eine bezirksübergreifend koordinierte Bedarfserhebung für wohnortnahe, niederschwellige Bewegungsflächen. Bewegungsinseln beinhalten z.B. Pumptracks, Bolzplätze, Basketballplätze, Tischtennisplatten und multifunktionale Bewegungsflächen. Sie berücksichtigen außerdem den Bedarf nach Klimaanpassung (z.B. durch Trinkwasserbrunnen).

ZIELGRUPPENSPE- ZIFISCHE AKTIVIERUNG

ALLE BERLINERINNEN UND BERLINER IN BEWEGUNG BRINGEN

Bewegungsförderung muss biografische Übergänge berücksichtigen, soziale Brennpunkte fokussieren und vulnerable Gruppen gezielt ansprechen. Die frühe Bewegungssozialisation ist dabei der zentrale Hebel.



visitBerlin, Foto: Fotoagentur Wolf, freiheitswerke

ZIELE

- Bewegungssozialisation für Kinder und Jugendliche systematisch verankern
- Bewegungsbiographie über alle Lebensphasen verstetigen und Alltagsbewegung fördern
- Gezielte Förderung in sozialen Brennpunkten und für vulnerable Gruppen

MAßNAHMEN

Maßnahme 7 | Bewegung in Bildungseinrichtungen stärken

Ressortübergreifend entstehen Qualitätskriterien für die systematische Integration von Bewegung in Kitas und Schulen. Berlinweite Standards umfassen auch Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte. Die frühe Bewegungssozialisation ist der wichtigste Hebel für lebenslange Aktivität und erfordert eine enge Abstimmung zwischen Sport- und Bildungsverwaltung.

Maßnahme 8 | Vereinsvermittlung systematisieren

Vereinssport ist eine der wichtigsten Säulen einer erfolgreichen Bewegungssozialisation und -biografie. Ziel ist vor allem ein verbesserter Übergang vom Schulsport zur Vereinsmitgliedschaft. Dafür entwickeln der LSB und Sportvereine skalierbare Konzepte: systematische Schnupperangebote an allen Schulen, verbindliche Kooperationsstandards zwischen Schulen und Vereinen, niedrigschwellige Beitragsmodelle sowie Gutscheine für kostenlose Probe-Mitgliedschaften — ergänzt durch eine bessere Sichtbarkeit bestehender Instrumente wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), um allen den Zugang zum Vereinssport zu ermöglichen.

MAßNAHMEN

Maßnahme 9 | Bewegungsangebote für vulnerable Gruppen gezielt ausbauen

Verschiedene Bevölkerungsgruppen brauchen gezielte Unterstützung, um Bewegungsangebote wahrnehmen zu können. Ältere Menschen, Menschen mit Behinderung und sozial isolierte Personen benötigen barrierefreie, wohnortnahe und aktivierende Angebote. Frauen und Mädchen, LSBTIQ* sowie Menschen mit Migrationshintergrund brauchen hingegen geschützte Räume und spezifisch gestaltete Bewegungsangebote, die sie diskriminierungsfrei wahrnehmen können. Bewegungsförderung ist auch in der Prävention von Einsamkeit ein wichtiger Hebel. In Kooperation mit Senatsverwaltungen und Trägern entstehen zielgruppenspezifische Formate für beide Bedarfslagen.

Maßnahme 10 | Ausbildungsprogramm für Übungsleitende ausbauen

In Kooperation mit dem LSB Berlin, Trägern und Vereinen werden die Ausbildungsprogramme für Übungsleitende ausgebaut. Neben der Erweiterung bestehender Qualifizierungsangebote entstehen niedrigschwellige Formate, die neue Zielgruppen für das Ehrenamt gewinnen. Ergänzend fördern spezialisierte Module – etwa für inklusive Bewegungsangebote oder Angebote im öffentlichen Raum – die fachliche Breite. Langfristig stärkt die berufliche und gesellschaftliche Anerkennung des Trainer- und Übungsleiterberufs die Bindung qualifizierten Personals.

Maßnahme 11 | Aktive Mobilität als Alltagsbewegung fördern

Zufußgehen und Radfahren sind die niedrigschwelligsten Formen der Alltagsbewegung mit dem größten Potenzial für die Gesamtbevölkerung. Fußgängerfreundliche Quartiere und eine gut ausgebaute Radinfrastruktur leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewegungsförderung. Die Bewegungsstrategie versteht aktive Mobilität als dauerhaftes Handlungsfeld, das kontinuierlich weiterentwickelt und mitgedacht werden muss. Eine ressortübergreifende Kooperation mit der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen bringt die Perspektive der Bewegungsförderung in bestehende Konzepte zur Walkability, Radverkehrsplanung und Quartiersentwicklung ein.

Maßnahme 12 | Bewegungsprogramme berlinweit etablieren

Das erfolgreiche Programm „Sport im Park inklusiv“ soll verstetigt und das Programm „SpOrt 365“ in allen Bezirken ausgerollt werden. Beide Programme haben sich bewährt und setzen niedrigschwellige, kostenlose und flexible Sport- und Bewegungsangebote für alle Generationen bereits um. Ziel ist ein ganzjähriges, inklusives Bewegungsangebot in jedem Bezirk mit professioneller Trägerschaft und einheitlichen Qualitätsstandards, das die Sichtbarkeit der Programme erhöht.

Maßnahme 13 | Fokus auf benachteiligte Quartiere

Bewegungsferne Gruppen sind überdurchschnittlich häufig in sozial benachteiligten Stadtteilen zu finden. Die Strategie setzt hier gezielt an: Eine sozialräumliche Bedarfsanalyse identifiziert Handlungsschwerpunkte, erhöhte Förderquoten stärken Brennpunkt-Kieze, aufsuchende Sozialraumarbeit erreicht Menschen vor Ort. Gemeinsam mit den Bezirken entstehen Kriterien für die sozialräumliche Priorisierung. Die Kooperation mit Quartiersmanagement und Stadtteilzentren sowie die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI) sichert die lokale Verankerung.

UMSETZUNGSBAUSTEINE UND RESSOURCEN

KONKRETE HILFEN FÜR ERFOLGREICHE UMSETZUNG

Bezirke und Senatsverwaltungen brauchen übersichtliche Finanzierungsmodelle, einfache Vergabeverfahren, standardisierte Vorlagen und Best Practices für die praktische Umsetzung.



Copyright: visitberlin, Foto: Wolfgang Scholvien

ZIELE

- Übersichtliche und flexible Finanzierungsmodelle bereitstellen
- Praktische Umsetzungshilfen und Best Practices zugänglich machen
- Verbindlichkeit durch Monitoring und Anreize schaffen

MAßNAHMEN

Maßnahme 14 | Fördermittelportal erstellen

Ein Fördermittelportal schafft Übersicht in der komplexen Förderlandschaft. Es bündelt alle relevanten Förderprogramme für Bewegungsförderung (Land, Bund, EU, Krankenkassen, sonstige Fördertöpfe) und bietet Filterfunktionen nach Thema, Zielgruppe, Bezirk und Förderhöhe sowie Beratung bei der Antragstellung.

Maßnahme 15 | Mehrjährige Projektförderung ermöglichen

Einjährige Projektfinanzierungen erschweren nachhaltige Planung. Geprüft wird, wie die Förderrichtlinien mehrjährige Projektförderung (z.B. 3 Jahre) mit Option auf Verlängerung ermöglichen können. Mehrjährige Förderung schafft Planungssicherheit für Personal und Ressourcen, ermöglicht nachhaltigere Projektstrukturen und reduziert den Verwaltungsaufwand bei Trägern und Verwaltung.

Maßnahme 16 | Vorlagenportal mit Hilfestellungen für Antragstellung entwickeln

Ein Vorlagenportal bündelt konkrete Hilfestellungen für die Antragstellung und Umsetzung von Bewegungsangeboten. Es enthält kopierbare Textbausteine für Stellungnahmen, Rechtsbelehrungen und Leistungsbeschreibungen, How-to-Anleitungen für typische Anwendungsfälle, Vorlagen für Genehmigungsverfahren und Checklisten für die Planung. Senatsverwaltungen und Bezirke bringen ihre Praxiserfahrung ein.

KOMMUNIKATION UND DATENGRUNDLAGE

SICHTBAR MACHEN, MESSEN UND OPTIMIEREN

Eine positive Stadterzählung verbunden mit systematischer Datenerhebung macht Bewegungsförderung messbar, sichtbar und kontinuierlich verbesserbar.

05



Copyright: gettyimages, Foto: Luis Alvarez

ZIELE

- Positive Stadterzählung entwickeln und Bewegungsangebote transparent kommunizieren
- Gemeinsame Datengrundlage etablieren und Fortschritte systematisch messen

MAßNAHMEN

Maßnahme 17 | Bewegungslabel für Berlin entwickeln

Ausschreibung und Entwicklung einer positiven Marke für Bewegungsförderung in Berlin. Das Label umfasst eine visuelle Identität (Logo, Farben, Gestaltung) und wird für Kampagnen verschiedener Zielgruppen eingesetzt. Bezirke und Vereine können das Label für ihre Kommunikation nutzen. Das Label schafft einen gemeinsamen Rahmen für die positive Stadterzählung „Berlin als Bewegungsmetropole“.

Maßnahme 18 | Zentrale Online-Plattform für Bewegungsangebote

Weiterentwicklung und Vernetzung bestehender digitaler Bewegungsplattformen in Berlin. Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der „Berlin bewegt sich“-Webseite zu einem zentralen, nutzerfreundlichen Portal, das bestehende, kostenfreie Angebote bündelt und barrierefrei sichtbar macht. Ziel ist es, vorhandene Plattformen inhaltlich und technisch aufeinander abzustimmen, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu heben.

Maßnahme 19 | „Bewegungsatlas Berlin“ entwickeln

Die schrittweise Entwicklung eines Bewegungsatlas verknüpft bestehende Datenquellen. Vorhandene Daten aus Gesundheitsmonitoring, Mobilitätshebungen, Sozialmonitoring und Sportentwicklungsplänen fließen zusammen. Die Überlagerung von Bedarfen und Angeboten ermöglicht sozialräumliche Analysen nach dem Vorbild des Umweltgerechtigkeitsatlas Berlin. Viele der benötigten Daten existieren bereits, finden aber bisher nicht mit Fokus auf Bewegung zueinander. Der Atlas entsteht iterativ und wächst mit zunehmender Datenqualität.

MAßNAHMEN

Maßnahme 20 | Bewegungs-Score für Gesamt-Berlin entwickeln

Für Gesamt-Berlin entsteht ein Orientierungsinstrument zur Bewegungsförderung. Gemeinsam mit den Bezirken werden Indikatoren entwickelt, die den Fortschritt in mehreren Dimensionen abbilden: Kommunikation, Infrastruktur, Angebotsqualität und Vernetzung. Der Score stellt die Ergebnisse z.B. als einfache Ampellogik dar und erscheint als Teil des regelmäßig erscheinenden Bewegungsberichts.

Maßnahme 21 | „Bewegungsbericht Berlin“ veröffentlichen

Ein regelmäßig erscheinender Bewegungsbericht stellt die Fortschritte je Handlungsfeld dar, integriert die datenbasierte Analyse des Bewegungsatlas und den Bewegungs-Score. Schrittweise wird eine Performance-Messung durchgeführt. Diese beinhaltet z.B. die Nutzung von Anlagen und Angeboten, Teilnehmezahlen und Zufriedenheitsmessungen. Der Bericht schafft Transparenz über die Zielerreichung und ist Grundlage für kontinuierliche Optimierung.

Maßnahme 22 | Fachtag Bewegung verstetigen

Ein jährlicher Fachtag Bewegung bringt alle relevanten Akteure zusammen – Senatsverwaltungen, Bezirke, Vereine, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Er bietet Workshops zu aktuellen Themen, präsentiert den Bewegungsbericht und ermöglicht in Best-Practice-Sessions den niedrigschwelligen Austausch erfolgreicher Projekte zwischen Bezirken. Der Austausch unter Fachleuten fördert konkrete Lösungen vor Ort. Erfolgreiche Ansätze werden dokumentiert und als Skalierungshilfen bereitgestellt. Der Fachtag steigert die Sichtbarkeit der Bewegungsförderung und vernetzt alle Akteure.

KAPITEL 3

AUSBLICK



DIESE STRATEGIE IST EIN ANFANG – KEIN ENDPUNKT.

- Die 22 Maßnahmen setzen einen klaren, umsetzungsorientierten Rahmen für die kommenden Jahre und bilden die Grundlage für die weitere strategische Ausgestaltung. Sie sind so konzipiert, dass sie von bestehenden Strukturen mitgetragen werden.
- Ein zentraler nächster Schritt ist die Fertigstellung von Teil 2 der Gesamtstrategie: dem Umsetzungsvorschlag. Er konkretisiert, wie die 22 Maßnahmen in die Umsetzung kommen – mit einer priorisierten Roadmap und Verantwortlichkeiten. Kern des Umsetzungsvorschlags ist zudem ein Konzept zur Einrichtung der „Kompetenzstelle Bewegungsförderung“ als koordinierender Struktur auf Landesebene. Der Prozess hat dafür einen klaren Impuls aus verschiedenen Akteursgruppen hervorgebracht: den Wunsch nach einer zentralen Anlaufstelle, die Informationen bündelt, Netzwerke koordiniert und dauerhaft für Bezirke, Träger und Vereine zur Verfügung steht. SenInnSport nimmt diesen Impuls auf und wird geeignete Umsetzungsoptionen im Rahmen von Teil 2 der Gesamtstrategie vorlegen.
- Der nächste „Fachtag Bewegung“ ist bereits in Planung. Er bringt alle relevanten Akteure zusammen, präsentiert

erste Umsetzungsergebnisse und setzt den Startpunkt für ein dauerhaftes, jährliches Austauschformat.

- Der Anspruch dieser Strategie bleibt: konkret, umsetzungsorientiert, messbar und verbindlich. Berlin hat eine lebendige Bewegungslandschaft, engagierte Akteurinnen und Akteure und mit dieser Strategie einen gemeinsam erarbeiteten Fahrplan. Die Energie aus dem partizipativen Prozess trägt. Das Maßnahmenpaket schafft die Voraussetzung, dieses Potenzial systematisch zu nutzen und weiterzuentwickeln.
- Zugleich versteht sich diese Strategie als konkreter Beitrag zur Verwaltungsreform in Berlin: Sie schafft ressortübergreifende Abstimmungsformate, reduziert Doppelstrukturen und etabliert berlinweite Lernprozesse zwischen Bezirken und Senatsverwaltungen. Bewegungsförderung wird so zum Modell dafür, wie Verwaltung Querschnittsaufgaben gemeinsam anpacken kann.

Gemeinsam bringen wir Berlin in Bewegung.

**Die 22 Maßnahmen
bilden den Rahmen
für die nächsten
Jahre. Jetzt geht
es darum, sie mit
Leben zu füllen.**



